

Schädlingsbekämpfung in alter Zeit.

Von Dr. Edgar Ruediger.

In der Nummer vom Oktober 1792 der »Berlinischen Monatschrift« findet sich die folgende Mitteilung über Bekämpfung der »Kienraupen«. Soweit ich in Erfahrung bringen konnte, hat man früher die Raupen von *Dendrolimus pini* so bezeichnet. Kahlschlagbetrieb bestand damals noch nicht, wohl aber hat es sich anscheinend um Nadelbäume der gleichen Art gehandelt.

»Der Prediger Sch—z zu Hohen-Z—z ersuchte das Forstdepartement Eines hohen General-Directoriums, die Vertilgung der Kienraupen, welches dieses Jahr bei uns einen so fürchterlichen Schaden verursacht haben, versuchen zu dürfen. Es trafen Umstände zusammen, weshalb man dies Gesuch bewilligte. Es ward ihm das Königl. Kunersdorfer Revier unter dem Amte Saarmund, im Zau-chischen Kreise der Mittelmark, dazu angewiesen.

Er versicherte, daß er ein unfehlbares Mittel, die Raupen durch Sympathie (wie man sonst sprach) oder vielmehr (wie er sagt) durch Antipathie zu tödten, besitze. Er habe den Versuch zuerst in seinem Pfarrgarten, worin ein Schock Obstbäume gestanden, unternommen, und die Raupen dadurch glücklich vertilgt. — Da mancher Zufall diesen Insekten tödtlich ist, und schon wegen der ganz unglaublichen Menge, womit die gelinde und daher zu ihrer Ausbrütung günstige Winterwitterung einiger Jahre uns heimgesucht hat, auch Hunderte und Tausende aus Mangel an Nahrung und Einfluß der Luft wieder wegsterben müssen; so ermangelt Herr Sch. nicht, alle diese Zufälle seinem Geheimnisse zum Vortheil anzurechnen.

Am 15. Jul. ließ sich der genannte Prediger, nach Sonnenuntergang, nach den mit Kienraupen befallenen Örtern in dem ihm angewiesenen Reviere hinzuführen. Seinen Begleitern befahl er — das beim Schatzgraben und bei andern Geheimnissen gewöhnliche; hier aber, wo man nicht mit Geistern, sondern mit unvernünftigen Thieren zu thun hatte, nicht so nötig scheinende — Stillschweigen (die Beantwortung seiner Fragen jedoch ausgenommen), als einen Umstand, worauf es hauptsächlich ankomme.

Als er an dem Raupenfraße war, fragte er: 1) Meine Herren, warum führen Sie mich in Ihre Forst? Auf die Antwort: Wir haben Raupen darin; 2) Wie sehen sie aus? 3) Sind auch Kokons (Puppen) und Kalitten (ein märkischer Ausdruck für Schmetterlinge) darin? 4) Wie sehen sie aus? Bei jedem mit Raupen befallenen Distrikte fragte er: Ob viel oder wenig Raupen, Kokons und Kalitten, und ob sie nach einer oder beiden Seiten befindlich wären? — Als sie dahin zurückgekommen waren, wo sie angefangen hatten, fragte er: Dies ist also die Forst, worin Sie Raupen, Kokons, und Kalitten haben? — Mehr durfte nicht gesprochen werden.

Am 16ten, des Morgens, durchfuhr er die ganze ihm gestern gezeigte Kienheide, um die Sorten der Raupen und die Distrikte zu

besehen, weil er die Vertilgung der Tiere danach einrichten müsse. — Am Abend desselben Tages wurde ein Distrikt umgangen, wobei wieder nicht gesprochen werden durfte. Es wurden von allen Ecken und aus der Mitte Raupen, Puppen und Schmetterlinge von den Zweigen genommen, und in leinene — angeblich dazu besonders bereitete — Beutel, womit 4 Jungen an den 4 Ecken des Distrikts angestellt worden waren, gesteckt. Die angefüllten Beutel hängte der neue Wunderthäter hiernächst in den Schornstein.

In den folgenden Tagen wurden die übrigen Distrikte ebenso behandelt. — Vierzehn Tage sollten die Beutel im Rauch hängen, und alsdann nach Sonnenuntergang vergraben werden. In den ersten drei Tagen, oder doch am neunten Tage gewiß, sollte sich der Erfolg dieses geheimnisvollen Versuches, an den frei im Walde lebenden Brüdern und Vettern der mit Segensformeln und Rauch gängstigten Insekten, zeigen.

Schon am Tage darauf fand Herr Sch. Gelegenheit zu triumphiren. Am 18. Jul. warf der, mit einem Gewitter begleitete Regen eine Menge Raupen von den Bäumen todt zur Erde. Der Raupenräucherer schrieb dieses der Wirkung seines Mittels zu. Der Forstmeister, welcher der Operazion mit beiwohnte, aber nicht von dem Glauben des Herrn Predigers war, führte den letzteren in eine andere Gegend der Forst, welche er nicht umzogen hatte, und wo der Regen, unbestellt, dasselbe gewirkt hatte. — Daß er demungeachtet fest bei seiner Meinung blieb, versteht sich von selbst.

Er behauptete ferner: daß, sobald er mit seinem Mittel begonnen habe, die Raupen nicht mehr so gefräßig wären, sondern sich krank befunden, auch am gten Tage sich ziemlich, die zwei jüngeren Generationen aber sich gänzlich verloren hätten. Bei Eröffnung und Untersuchung der Kokons haben viele darin befindliche Puppen sich todt, andere aber dem Absterben nahe befunden. — Der Forstmeister sagte zwar dagegen: daß, wenn die Raupen sich zu verpuppen anfangen, sie immer schwach werden und zu fressen aufhören; daß natürlicherweise von der ungeheuren Zahl viele sterben müßten; daß ebenso natürlich nicht alle Kokons auskommen könnten, wie denn auch ihm, ohne Antipathie, von 10 Kokons, welche er in der Stube gehabt, nur eine Phalaene ausgekommen sei. Allein der Prediger beklagte die Wirkungen des Vorurtheils und des Unglaubens.«

Es scheint, daß die »Antipathie-Kur« den Raupen nicht sonderlich geschadet hat ¹⁾.

¹⁾ Vor etwa 80 Jahren ging ein anderer Bericht über die Kiefernraupenbekämpfung durch die Tagesblätter. Gelegentlich eines *pini*-Fraßes hatte die Staatsbehörde eines deutschen Staates eine Verordnung erlassen, daß die zuständigen Stellen gehalten seien, binnen einer angegebenen Zeitspanne für die Beseitigung der schädlichen Raupen zu sorgen. Das »Wie« wurde den damit befaßten Stellen überlassen und nur in Andeutungen einiger ganz unwirksamer Bekämpfungsmittel erläutert. Da brachten die Zeitungen die Notiz, daß die behördlichen Verordnungen die Fraßgefahr sofort unterdrückt hätten, nachdem ein Forstmann die richtige Anwendung herausgefunden habe. Er sei in den Wald gegangen und habe die Verordnung laut vorgelesen, worauf sich alle Raupen totgelacht hätten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: [Schädlingsbekämpfung in alter Zeit. 236-237](#)